Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 8. Dienstag, den 10. Januar 1893

Zur Verständigung über die Militärvorlage.

Zur Erörterung der Frage, wie etwa eine Verständigung über die Militärvorlage gefunden werden könnte, theilt die „Nat.-Lib. Korr." folgende Zuschrift mit: „Nach der Begründung der Militärvorlage soll die vorgesehene Heeresverstärkung in Neuformationen und Etatserhöhungen zum Ausdruck kommen. So weit die Infanterie hierbei in Betracht kommt, handelt es sich um die Errichtung von 177 vierten Bataillonen zu je 159 Gemeinen und 36 Unteroffizieren, für welche also rund 27 500 Gemeine und 6200 Unteroffiziere zur Verwendung gelangen müssen. An den Etatserhöhungen ist gleichfalls die Infanterie zumeist betheiligt. Sie sollen unter anderem eintreten bei mehr als 300 Infanterie- beziehungsweise Jäger-Bataillonen und zwar dergestalt, daß die Friedensetatsstärke derselben gebracht wird auf 569 bis bezw. 681 Mann. Insgesammt würden diese Etatserhöhungen bei der Infanterie und den Jägern etwa 15 000 Mann beanspruchen. Für die Schaffung vierter Bataillone mit einem verhältnißmäßig starken Offizier- und Unteroffizier-Etat sprechen gewichtige Gründe. Sie sind eine Konsequenz der Einführung der zweijährigen Dienstzeit, denn wenn dasselbe Maß militärischer Ausbildung in zwei Jahren erreicht werden soll, müssen die Bataillone und Kompagnien entlastet werden nicht nur von den zahlreichen Abkommandirungen der Mannschaften zu Arbeits- und anderen Zwecken, sondern auch von der Hergabe ihres Lehrpersonals für die Ausbildung der Nacheingestellten, der Einjährig-Freiwilligen, der Volksschullehrer u. s. w, sowie für die Uebungen des Beurlaubtenstandes. Wenn z. B. jetzt während der Ausbildungsperiode im Sommer bis zu den Herbstübungen, also zu einer Zeit, wo ein reichliches Lehrpersonal von besonderer Wichtigkeit ist, die Kompagnien ihren Bestand an Offizieren und Unteroffizieren manchmal bis zum Aeußersten für die erwähnten Zwecke schwächen müssen, so kann das — trotz größter Anstrengung der Verbliebenen in der Erfüllung ihrer Pflichten — der Ausbildung nur zum Schaden gereichen. Dagegen erscheint es fraglich, ob neben den durch die vierten Bataillone gewährten Verstärkungen noch die geforderten Friedensetatsverstärkungen für die drei Feldbataillone in dem beabsichtigten Umfange geboten sind. Hier müssen jedenfalls die in der Kommission zu gebenden Aufschlüsse über die unbedingte Nothwendigkeit im Einzelnen abgewartet werden. In der Begründung der Vorlage wird diese Verstärkung allgemein gerechtfertigt mit der Nothwendigkeit, eine ausreichende Ausrückestärke für den Fall der Mobilmachung zu sichern. Gewiß verdient dieser Gesichtspunkt volle Beachtung, da die Stammmannschaften der Kompagnie, von denen jeder einzelne dem Kompagniechef sowie den Offizieren und Unteroffizieren der Kompagnie hinsichtlich seiner Brauchbarkeit und Verwendbarkeit genau bekannt ist, zweifellos den festen Stütz- und Mittelpunkt für das Gefüge der Truppe bilden, in welches sich die Mannschaften des Beurlaubtenstandes einzugliedern haben. Je geringer daher die Zahl dieser Stammmannschaften ist, desto loser muß nothwendig das Gefüge und der Halt der Truppen sein. Allein es ist zu berücksichtigen, daß die Vorlage gegenüber dem jetzigen Zustande die Zahl der Stammmannschaften für das Infanterie-Regiment schon um die 159 Mannschaften des vierten Bataillons vermehren will, so daß sich für jedes der drei Feldbataillone ein Mehr von 53 Mann ergiebt oder 13 Mann für jede Kompagnie. Daß hiermit für die Aufstellung der Kriegsformationen schon eine sehr erhebliche Erleichterung geschaffen wird, leuchtet ohne Weiteres ein. Bei der Heeresreform im Jahre 1860 wurde die Friedensstärke des Infanterie-Bataillons auf 482 Mann (einschließlich Unteroffiziere) festgestellt und dieser Bestand war von der zur Vorberathung des kriegsministeriellen Entwurfs seitens des damaligen Prinz-Regenten berufenen Kommission in ihren Sitzungen vom Oktober und November 1859 mit allen Stimmen gegen die des Generals v. Steinmetz für ausreichend erachtet worden zur Sicherung einer guten Ausbildung der Truppe. Allerdings wurden in dieser Kommission Bedenken dagegen laut, ob dieser im Frieden genügende Rahmen zur Aufnahme der von dem Prinz-Regenten in Aussicht genommenen Kriegsstärke von 1002 Mann stark genug sei, ohne daß jedoch eine Abstimmung über diese Frage erfolgte. Indessen haben die Kriege von 1866 und 1870 mit ihren hervorragenden Leistungen der Infanterie hinreichend bewiesen, daß die geäußerten Bedenken unbegründet waren. Zur Zeit ist aber selbst bei den Bataillonen mit niedrigem Etat die Friedensstärke eine ganz erheblich höhere."

Tagesschau.

Die angeblichen Quittungen zum Welfenfonds. Die Annahme, daß man es bei den von dem sozialdemokratischen Centralorgan „Vorwärts" veröffentlichten Welfenfonds-Quittungen mit einem dreisten Schwindel zu thun habe, wird jetzt durch die an anderer Stelle gebrachte amtliche Kundgebung im deutschen Reichsanzeiger durchaus bestätigt. Die ersten Urheber des Schwindels haben sogar den Versuch gemacht, den früheren deutschen Gesandten von Bülow in Bern in die Affaire hineinzuziehen. Als Hauptbetheiligter erscheint der ehemalige württembergische Hauptmann Miller, bekannt durch wüthende Broschüren über die „Verpreußung" Württembergs. Welche Absicht derselbe bei der im Reichsanzeiger erwähnten Komödie der Verbrennung angeblicher Welfenfonds-Quittungen, für die er nach den mitgetheilten Depeschen sich einen offiziellen Zeugen verschaffen wollte, gehabt, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Wäre der Gesandte von Bülow auf das an ihn gestellte Ansinnen eingegangen, selbst oder durch einen seiner Beamten die stattgehabte „Verbrennung" der angeblichen Quittungen, die ihm nicht vorgelegt wurden, zu bescheinigen, so konnte hinterher behauptet werden, das Vorhandensein solcher Quittungen sei amtlich anerkannt worden; eine Veröffentlichung, wie sie nach der „Verbrennung" und trotz derselben in Paris versucht wurde und jetzt im „Vorwärts" erfolgt ist, hätte dadurch natürlich ein Reklame-Relief erhalten. Möglich ist aber auch, wofür die amtliche Publikation einen gewissen Anhalt bietet, daß Herr Miller sich gegenüber den Regierungen in Berlin und Stuttgart durch seinen zur Schau getragenen „Patriotismus" wieder empfehlen wollte. Endlich ist auch die Absicht, Geld herauszuschlagen, keineswegs ausgeschlossen. Doch das Forschen nach den Beweggründen des Schwindels ist überflüssig und es genügt daß dieser amtlich festgestellt ist.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in Sachen der Welfenfonds-Quittungen eine umfangreiche amtliche Korrespondenz zwischen Caprivi, Staatssekretär Marschall, dem Gesandten von Bülow, früher in Berlin, Hauptmann a. D. Miller 2c, aus welcher hervorgeht, daß die Quittungen niemals existirten. In der Einleitung zu dieser Korrespondenz erklärt der Reichsanz.: Die hiesige Zeitung „Vorwärts" hat in ihrer Nummer vom 31. Dezember v. J. unter dem Titel „Hundert Quittungen des Welfenfonds" den angeblichen Inhalt von Quittungen über verschiedene Beträge veröffentlicht, welche an eine größere Zahl von Persönlichkeiten innerhalb der Jahre 1868 bis 1890 aus dem gedachten Fonds gezahlt worden sein sollten. Nach dem Inhalt der nachstehend veröffentlichten amtlichen Korrespondenz ist die Reichsregierung bereits im Frühjahr des vorigen Jahres mit der Angelegenheit befaßt gewesen. Sie ist dabei von Anfang an der Ueberzeugung gewesen, daß es sich um eine Täuschung handelte, wobei dahingestellt bleiben muß, ob und wie weit die eine oder die andere der in jener Korrespondenz genannten Personen sich dessen bewußt war. Von anderen Gründen abgesehen, ging die Gewißheit, daß hier eine Fälschung vorliege, schon aus dem Umstande hervor, daß bezüglich der Anwendung von Welfenfondsgeldern zu geheimen politischen Zwecken die Empfangsbescheinigungen des Reichskanzlers bezw. des von ihm bevollmächtigten Beamten die ausschließlichen kassenmäßigen Beläge bildeten, daß diese Bescheinigungen jeweils nach ertheilter Decharge verbrannt wurden und Quittungsformulare der in nachstehender Korrespondenz bezeichneten Art niemals existirt haben.

Der Bergarbeiterstreik. Die Bergleute, denen die Streiklust in die Glieder gefahren ist und die hartnäckig alle Mahnungen und Warnungen in den Wind schlagen, streiken im Saargebiet in der großen Mehrheit fort und wollen mit dieser Woche den allgemeinen Ausstand auch im großen rheinisch-westfälischen Kohlenrevier beginnen. Alle trüben Erfahrungen, die sie bei den früheren unüberlegten Ausständen gemacht haben, scheinen vergessen zu sein. Im Saargebiet streikten am Sonnabend rund 20 000 Mann, rund 9000 waren thätig. Immer noch sind es die Frauen der Bergleute, welche zum Streik auffordern und darauf halten, daß die Männer nicht zurückbleiben. Die stattgehabten bösen Ausschreitungen gegen die Häuser von arbeitenden Bergleuten und gegen die letzteren selbst dürften noch manche Anklage wegen Sachbeschädigung und Mißhandlung im Gefolge haben. Wie schwer die Aufgaben sind, die den Sicherheitsbehörden im Saarrevier gegenwärtig gestellt werden, läßt sich aus der Thatsache ersehen, daß außer den Polizisten und den zu polizeilicher Hilfe bereit gestellten Steigern nicht weniger als 130 Gendarmen im Ausstandsgebiet vertheilt sind. An amtlicher Stelle ist, wie die „Köln. Ztg." vernimmt, von Beschwerden der Bergbehörden über ungenügende Schutzmaßregeln nichts bekannt geworden. Damit aber die Sicherheitsmaßregeln mit den von Tag zu Tag sich vermehrenden Fällen der Nothwendigkeit, gegen Ruhe-

---

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer)

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Julie erhob sich. „Wie Du meinst, gute Nora! Erhitze Dich nur nicht so sehr, Du schadest Deiner Gesundheit. Es macht auch nichts so alt, als gerade der Aerger. Adieu jetzt, Du thust mir unendlich leid! Man sieht wohl, daß auch der Reichthum vor den Schmerzen des Lebens nicht beschützen kann!"

Und nachdem sie solchergestalt den letzten Pfeil abgeschossen, hüpfte Julie davon, um den Staub dieses Hauses von ihren Füßen zu schütteln. Fortan gab es nur zwei Möglichkeiten: wenn Nora im Hause ihres Vaters lebte, so mußte man sie patronisiren und dadurch in den Hintergrund drängen; wenn sie ihre Wohnung an anderer Stelle nahm, so kannte man sie überhaupt nicht mehr.

Der Koffer stand schon auf dem Wagen, und Heinrich wartete am Schlage. Ohne sich nach ihrer unglücklichen Cousine auch nur umzusehen, fuhr Julie davon, Gift und Galle im Herzen. Ihre beiden Verehrer waren im Hause des Freiherrn tägliche Gäste gewesen, in das des Präsidenten kamen sie vielleicht niemals.

Als der Wagen über den Hof rollte, erhob sich Leonore aus den Polstern des Sophas. Der Gedanke an den Kleinen hatte sie erschreckt, aufgeregt; eine grenzenlose Sehnsucht nach dem Anblick seines unschuldigen Gesichtchens kam über ihr gequältes Herz. Dies theuerste Gut konnte kein Machtspruch der Menschen ihr rauben, und wenn sie arbeiten, darben sollte, das Kind mußte man ihr lassen.

Beinahe scheuen Schrittes ging sie hinauf in das Balkonzimmer. Die Wärterin hatte den Kleinen gebadet und hielt ihn nun schlafend auf ihrem Schoße, wobei sie leise sang. Große Thränen rollten dabei aus den Augen der ehrlichen alten Frau fortwährend herab; als sie ihre Gebieterin sah, ging dies stille Weinen über in Schluchzen; wie als einzigen, ihr gebliebenen Trost, legte sie der unglücklichen Mutter das Kind in die Arme und stammelte, von Thränen erstickt:

„Sie haben noch den lieben Gott im Himmel, gnädige Frau, und dies süße kleine Wesen, daran müssen Sie immer denken!"

Ueber Leonore's marmorbleiches Gesicht glitt ein mattes Lächeln. Sie konnte nicht mehr weinen, es war etwas wie tödtliche Ermüdung in ihr Herz gedrungen; ein nicht zu bannendes Zittern beherrschte den ganzen Körper.

„Gute Frau Meister," sagte sie leise, „ich danke Ihnen. Bitte, geben Sie mir aus dem Schranke meine Cassette."

Die Alte nickte stumm. Sie wagte es, mit ihrer arbeitsharten Hand die blasse Wange der jungen Gebieterin leise kosend zu streicheln, und Leonore, noch gütig und rücksichtsvoll in der Stunde tiefsten Leides, Leonore lehnte einen Augenblick ihr kaltes Gesicht in diese Hand, die von einem treuen, ergebenen Herzen geleitet wurde.

„Sehen Sie her, liebe Frau Meister," fuhr sie dann fort, „hier ist der Vierteljahrslohn für alle in meinen Diensten stehenden Personen, hier ist das Kostgeld, welches man im Falle plötzlicher Entlassung hinzuzufügen pflegt. Wollen Sie es den Leuten überliefern?"

Jetzt rang die Alte ihre Hände. „Ach, gnädige Frau, liebe, gnädige Frau, ich soll doch nicht auch fort?" stammelte sie ganz verwirrt. „Wie wäre es mir möglich, den Kleinen zu verlassen? Nein, nein, ich bleibe bei ihm, wohin Sie auch gehen mögen."

Leonore schüttelte den Kopf. „Im Augenblick habe ich kein Haus, um Ihnen darin einen Platz zu gewähren, liebe gute Frau Meister. Sobald es mir möglich ist, sind Sie die Erste, welche ich zurückberufe. Und nun lassen Sie es kurz machen, meine Kräfte sind vollständig erschöpft! Sie alle verlassen das Haus und geben dem Buchhalter den Schlüssel; ich selbst komme hierher nicht wieder zurück."

Die Alte weinte bitterlich. „Ich konnte es mir denken, gnädige Frau, Sie ziehen vorläufig zu Ihrem Herrn Vater; ach, lieber Gott, wie schmerzt es mich, den Kleinen nicht mehr sehen zu sollen. Ich werde gewiß vor Sehnsucht nach ihm krank werden."

Leonore erhob sich. Sie hatte von dem in der Cassette übrig gebliebenen Gelde nichts zu sich gesteckt, dafür aber mehrere Schmuckgegenstände, die ihr als Mädchen bereits gehörten, jetzt für den Fall äußerster Noth herausgenommen. Das Gold klirrte in der Tasche, es durchschauerte die unglückliche Frau wie die Vorahnung kommenden furchtbaren Elends.

„Nun lassen Sie mich gehen, liebe Frau Meister, bitte weinen Sie nicht, vielleicht sehen wir uns ja wieder."

Die Alte legte ein Tuch um das schlafende Kind. „Soll ich Ihnen denn nicht wenigstens den Kleinen tragen helfen gnädige Frau? Es ist kein Wagen da. Fräulein v. Bergen fuhr soeben mit der Chaise davon."

„Das macht nichts aus, liebe Frau. Gott sei mit Ihnen!"

Sie nickte noch einen Abschiedsgruß und ging dann fort, ohne zu wissen, wohin. Alle ihre Gedanken umkreisten den See, ob es nicht besser war, zu sterben, als einer langen Zukunft voll hoffnungslosen Leides entgegen zu gehen.

Ihr Liebstes, ihr kleiner Knabe, würde büßen müssen, für das, was sein Vater verschuldete — sollte sie ihn zwingen, dereinst die Stunde, welche ihm das Leben gab, bitter zu hassen?

Wie ahnungslos er schlief, wie ruhig die kleine Brust sich hob und senkte! Noch lag das Köpfchen weich und warm gebettet am Mutterherzen — noch! Aber die Zeit geht so schnell dahin, aus dem Kinde wird ein Jüngling, ein Mann, — das Leben mit seiner herben Unerbittlichkeit kommt und fordert den Schmerzenszoll auch von ihm.

Wie die Syringen dufteten, wie das Sonnengold auf Blüthen und Zweigen spielend erglänzte. So maienschön die Welt und so voll tiefer Abgründe, voll unlösbarer Widersprüche. Da lag das Feierabendhaus und weiterhin die stattliche Reihe von Arbeiterwohnungen, — das alles hatte der Freiherr den Armen und Alten zum Geschenk entgegengebracht, während jetzt für sein Kind nirgends ein Plätzchen übrig schien, um die Wiege hinzustellen und den Schlaf des unschuldigen Wesens zu behüten.

In den Gebüschen am Wege rauschte es auf. Schon mehrere Male hatte die junge Frau diesen Laut gehört, wer glitt da versteckt ihr zur Seite durch die Hecken?

Ob es der Vater war? Ob er sein hartes Wort bereute?

„Papa!" flüsterte sie.

Eine Hand theilte die Zweige, dunkle Augen sahen verstört, mit scheuem Blick in die der jungen Frau. „Wollen Sie mich nicht anhören, Madame, ich bitte Sie!"

Es war Alison. Leonore erschrak nicht, sie wandte sich selbst nicht einmal ab. Das weiße Antlitz vor ihr zeigte so

störer einzuschreiten und arbeitswillige Bergarbeiter vor Vergewaltigung zu schützen, gleichen Schritt halten, sind bereits weitere Verstärkungen der Gendarmerie eingeleitet. Die Verhaftungen von Streikagitatoren nehmen ihren Fortgang. Warken und drei andere Führer der Bergleute sind aber nicht wegen Aufreizung angeklagt, sondern wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern der Bergleute. Eine zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz nach Koblenz entsandte Deputation der Streikenden wurde vom Regierungsrath von Nedden empfangen, welcher den Bergleuten die nachfolgende Erklärung vorlas: „Der Oberpräsident lehnt die Annahme der Deputation ab, 1) weil dieselbe nicht ausschließlich aus fiskalischen Bergleuten besteht, wie er nach der Anmeldung annehmen mußte, und 2) weil die Deputation kommt, um Beschwerden und Anträge der ausständigen Bergleute vorzutragen, hinsichtlich deren allein die vorgesetzten Bergbehörden zuständig sind. Der Oberpräsident räth den ausständigen Bergleuten des Saarreviers dringend, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, und warnt vor Ausschreitungen jeder Art, insbesondere gegen die arbeitswilligen Bergleute." Die Bergbehörden kündigen allen Arbeitern die Entlassung an, welche die Arbeit jetzt nicht wieder aufnehmen. Ueber die Verhältnisse im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet entnehmen wir der „Köln. Ztg.", daß die dortigen Bergleute ruhig gearbeitet und sich um Streikagitationen nicht gekümmert hätten, bis der Ausstand im Saarrevier eintrat. Seitdem erst hat sich die Lage geändert. Die Verhältnisse sind freilich für einen Ausstand so ungünstig, wie möglich. Die Eisenwerke gehen schlecht und machen sich nicht viel daraus, bei etwaigem Kohlenmangel ganz und gar den Betrieb einzustellen. Die Kohlenvorräthe sind groß (Krupp hat allein 30000 Tonnen Brikets), der Kohlenmarkt ist flau, und die Zechen können leicht 10000–20000 Mann entbehren. Der Ausfall eines Streiks ist daher auch hier nicht im Mindesten zweifelhaft.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser entsprach am Freitag Abend einer Einladung des Reichskanzlers zur Tafel. Am Sonnabend Vormittag fuhr der Monarch nach einer Spazierfahrt beim auswärtigen Amte vor und ließ sich dort vom Staatssekretär von Marschall Vortrag halten. Später hatte S. Majestät im Schlosse Besprechungen mit dem Chef des Militärkabinets, General von Hahnke, dem Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau und dem Landwirthschaftsminer von Heyden. Am Nachmittage begaben sich der Kaiser und die Kaiserin aus Anlaß des Sterbetages der Kaiserin Augusta nach dem Mausoleum im Parke von Charlottenburg und verweilten dort längere Zeit in stiller Andacht. Abends empfingen die Majestäten den auf der Durchreise durch Berlin begriffenen Kronprinzen von Schweden. Am Sonntag Vormittag besuchte der Kaiser die Dom-Interimskirche, empfing darnach den Konsul Schwenking und gewährte der Malerin Frau Parlaghi eine Sitzung. Zur Tafel war der Generalintendant Graf Hochberg geladen. Abends erfolgt die Abreise des Kaisers nach Sigmaringen zur Theilnahme an der Hochzeit des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien. Am Mittwoch erfolgt über Stuttgart die Rückreise nach Berlin.

Wie Berliner Zeitungen erfahren haben wollen, hat der Kaiser gelegentlich des Weihnachtsfestes auch die junge Königin der Niederlande durch ein Geschenk erfreut. Dasselbe bestand in 48 größeren Figuren, welche die bis ins Kleinste genaue Uniformierung der Gardekürassiere, bezw. des ersten Garde-Regimentes zu Fuß trugen. (Sollte der Beschenkte nicht der kleine König von Spanien sein?)

Unser Kaiser und die zweijährige Dienstzeit. Vor einigen Tagen ist mitgetheilt worden, daß der Kaiser bei der Neujahrs-Paroleausgabe im Berliner Zeughause den Major von Arnim vom 4. Garde-Regiment zu Fuß unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstlieutenant zu seinem Flügeladjutanten ernannt hat. Diese Auszeichnung erscheint deshalb ganz besonders bemerkenswerth, weil unter der Leitung des genannten Offiziers bei dem 1. Bataillon des 4. Garde-Regimentes der Versuch mit der zweijährigen Dienstzeit gemacht worden ist, welcher als Beweis für die Durchführbarkeit der Reform für die gesammten Fußtruppen gedient hat.

Der Kaiser und die Polizei. Dem Kl. Journal wird aus Potsdam folgendes mitgetheilt: Der Kaiser hatte nicht im Wagen, sondern zu Fuß das Offizierkasino seines Leibhusaren-Regiments aufgesucht, ohne daß er dort vorher angemeldet gewesen wäre. Vom Neuen Palais kommend, war er ganz allein und von vielen nicht erkannt durch den Park von Sanssouci, dann durch die Augustastraße, Jägerallee, Mauerstraße, Spandauerstraße und Bahlertsstraße gegangen, um sich zunächst den Neubau des Kasernements des Regimentes der Gardes du Corps am Heiligensee anzusehen und dann durch die Mengerstraße nach dem Offizierkasino zu gehen. An der Ecke der Menger- und Neuen Königstraße traf der Kaiser bereits einen Schutzmannsposten. Er trat an denselben heran und fragte ihn: „Was haben Sie für Instruktion?" Der Beamte erkannte erst in diesem Moment den Kaiser und antwortete verwirrt: „Ew. Majestät zu schützen und aufdringliche Menschen fern zu halten." Darauf antwortete der Kaiser: „Gehen Sie nach Hause und sagen Sie Ihrem Vorgesetzten, daß ich keines persönlichen polizeilichen Schutzes bedarf." Als der Kaiser dann vor dem Kasino abermals zwei Schutzmannsposten traf, wurde er unwillig und rief: „Potztausend, kann man denn hier keinen Schritt und Tritt mehr machen, ohne daß die Polizei dabei sein muß? Gehen Sie sofort nach Hause."

Zum 60. Geburtstag des Staatssekretärs v. Bötticher schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Herr v. Bötticher hat an der parlamentarischen Entwicklung des letzten Jahrzehnts, besonders an der wirthschaftlichen und sozialreformatorischen Gesetzgebung, einen so umfangreichen und allbekannten Antheil gehabt, daß die beglückwünschende Theilnahme an dem am Freitag von ihm zurückgelegten wichtigen Lebensabschnitt sich weit über den Kreis seiner Familie hinaus erstreckt.

Das preußische Abgeordnetenhaus, welches am kommenden Dienstag seine Arbeiten von Neuem aufnimmt, ist gegenwärtig, wie folgt, zusammengesetzt: 128 Konservative, 64 Freikonservative, 85 Nationalliberale, 15 Polen, 93 Centrumsleute, 29 Freisinnige. 12 Abgeordnete gehören keiner Fraktion an, 3 Mandate sind erledigt.

Der König Christian von Dänemark wird am 22. d. Mts. nach Berlin kommen und dort den Festlichkeiten aus Anlaß der Hochzeit der Prinzessin Margarete von Preußen und des Geburtstages des Kaisers beiwohnen.

Friedrich von Esmarch, der berühmte Kieler Chirurg, feiert heute, Montag, den 70. Geburtstag. Der Meister der Operationskunst gehört zu denjenigen sympathischen Gelehrten-Erscheinungen, die ihr Wissen und Können zugleich in den Dienst der Humanität gestellt haben. Esmarch ist in zweiter Ehe mit einer Tante der regierenden Kaiserin vermählt; sein Sohn aus erster Ehe ist Professor der Hygiene in Königsberg.

Dem deutschen Reichstage, welcher am Dienstag seine Arbeiten zugleich mit dem preußischen Abgeordnetenhause wieder aufnimmt, sind die gesammten Geschäfts- und Rechnungsnachweise der Invaliditäts- und Versicherungsanstalten für das Jahr 1891 zugegangen. — Dem Bundesrath des deutschen Reiches ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung zugegangen.

Finanzminister Dr. Miquel gedenkt den neuen preußischen Staatshaushalt am kommenden Donnerstag dem Abgeordnetenhause zu unterbreiten.

Seit mehreren Tagen befindet sich der bekannte Afrikaforscher Oskar Borchert als Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe.

Der amtliche Bericht vom 4. bis 7. Januar Mittags besagt: Im Regierungsbezirk Schleswig, in Elmshorn, sind zwei Choleraerkrankungen eingeschleppt.

Es wurde vor einigen Tagen Beschwerde darüber geführt, daß bei den Bauten zum Dortmund-Emskanal viele ausländische, namentlich italienische Arbeiter beschäftigt seien.. Die „Berl. Pol. Nachr." theilen mit, es seien hierüber Erhebungen angestellt, und fahren dann fort: „Soviel steht schon jetzt fest, daß die Kanalbauverwaltung nach allen Richtungen hin Vorsorge getroffen hat, die bei dem großen Unternehmen sich eröffnende Arbeitsgelegenheit vor allen Dingen den deutschen Arbeitern zugänglich zu machen."

Ueber die in der Königlichen Porzellan-Manufaktur gefertigten kostbaren Geschenke verlautet in Hofkreisen, dieselben werden als Geschenk für den Sultan Verwendung finden. Ebenso sind an bestimmte Hoflieferanten Aufträge ergangen, welche dem gleichen Zwecke gewidmet sein dürften.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest ist ein ungarischer sozialdemokratischer Parteitag zusammengetreten. Wegen innerer Angelegenheiten entstanden Skandalszenen.

Schweiz.

Die Spannung zwischen Frankreich und der Schweiz wird immer größer. In Bern, der schweizerischen Bundeshauptstadt, sind Plakate angeschlagen, welche vom Handwerker- und Gewerbeverein ausgehen, und worin die Bevölkerung aufgefordert wird, keine französischen Waaren mehr zu kaufen, die französischen Geschäftsreisenden nicht mehr zu empfangen und die Beziehungen mit denjenigen schweizer Handelsleuten abzubrechen, welche fernerhin französische Fabrikate zum Kauf anbieten sollten.

Italien.

Die Tugendrose des Papstes soll in diesem Jahre der Erzherzogin Margarete von Oesterreich, der am 13. Mai 1870 geborenen Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, Nichte des Kaisers, verliehen werden. Die Erzherzogin ist Aebtissin des Damenstiftes auf dem Hradschin in Prag.

Großbritannien.

Das letzte Gefecht zwischen Sudan-Derwischen und egyptischen Truppen, über das die englischen Berichte etwas sehr unklar lauteten, ist, wie sich nun herausstellt, eine gar nicht so leichte Schlappe der Egypter gewesen, die vor der Tapferkeit der Sudanesen mit großem Verluste zurückwichen. Mit Recht wird befürchtet, daß dieser Erfolg die Derwische zu neuen Angriffen gegen Egypten reizen wird. Alle englische Führung scheint nicht im Stande zu sein, die Egypter zu guten Soldaten zu machen.

Frankreich.

Im Panamaskandal ist nun wieder eine nette Geschichte entdeckt: Der verhaftete frühere Beamte der Panamakompagnie hat gestanden, dem früheren Minister der öffentlichen Arbeiten Baihaut zweimal je eine halbe Million gezahlt zu haben, wofür der Minister im Jahre 1880 einen ungünstigen amtlichen Bericht über die Verhältnisse der Panamagesellschaft unterdrückt hat. Gegen diesen sauberen Herrn wird wegen Amtsmißbrauches Strafantrag gestellt werden. Der Abgeordnete Andrieux kündigt an, daß dem Panamaskandale noch zahlreiche andere Enthüllungen folgen werden. Er will der Reihe nach alle Bestechungsgeschichten den letzten 14 Jahre durchnehmen, damit mit den heutigen Machthabern ein Ende gemacht werde. — Bei verschiedenen Anarchisten und Nihilisten in Paris wurden am Sonnabend Haussuchungen vorgenommen, und sechs Anarchisten und ein Nihilist verhaftet. Zahlreiche Papiere wurden beschlagnahmt. Mehrere Nihilisten sollen aus Frankreich ausgewiesen werden. — Einen antisemitischen Krawall hat es am Freitag Abend in Paris gegeben. Der Tanz begann in einer Versammlung, die schließlich wegen übergroßen Skandals aufgelöst wurde. Man veranstaltete dann eine Kundgebung vor dem Redaktionsbureau eines antisemitischen Blattes, wo abermals die Polizei einschritt. Alsdann zogen etwa 500 Manifestanten vor das Rothschild'sche Bankhaus in der Rue Lafitte und riefen dort: „Nieder mit den Juden." — Sechs junge Burschen versuchten einen Pariser Bäckerladen zu plündern. Als der Besitzer und die Dienstboten sich widersetzten, stachen sie diese nieder und entflohen.

Rußland.

Die Ausfuhr ganz Rußlands belief sich vom 27. November bis 3. Dezember auf:.

649 200	Hektol.	Weizen
110 000	„	Roggen
289 000	„	Gerste
93 000	„	Hafer
34 000	„	Mais

Analysen, die von Neuem gemacht wurden, zeigen eine große Menge Raden (Schwarzkümmel oder Mehlthau) in denselben. Bislang sind alle Vertilgungsversuche vergeblich gewesen.

Amerika.

Mit den Nachrichten von einem Gemetzel bei einem Lynchakte in Bokersville scheint es wie mit so vielen anderen amerikanischen Sensationsnachrichten zu gehen. Es sind stark übertriebene Meldungen einer schlichten Thatsache. Polizei und Publikum haben sich wohl geschlagen, aber von den zahlreichen Todten, von welchen berichtet wurde, ist keine Spur vorhanden.

Asien.

Nach einer Meldung der Times aus Schangai wurde in Nanking ein Aufruhr gegen die Ausländer im Keime erstickt. Die dortigen Missionare hatten einen chinesischen Knaben mit einem Glasauge versehen; das genügte, die Fanatiker zu erregen. Sie wurden indessen von den Behörden im Zaume gehalten. Die Ankunft eines amerikanischen Kriegsschiffes trug ebenfalls zur Aufrechthaltung der Ordnung bei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 6. Januar. Im Laufe der letzten Jahre hat neben der Liebhaberei der Geflügelzucht auch die der Kaninchenzucht mehr Anhänger gewonnen. Wie es in der Stadt und Umgegend Geflügelzüchter giebt, die in der Kanarien-, Hühner- und Taubenzucht Hervorragendes leisten, so daß sie fast auf allen Ausstellungen, die sie beschicken, prämiirt werden, so

---

viel bitteren ungekünstelten Schmerz, daß sie sich gescheut hätte, dieser Last noch ein neues Gewicht hinzuzufügen.

Alison trat leise näher. „Bitte, hören Sie mich, Madame. Ach, ich kam ja nicht, um gegen Sie, gegen das kleine Kind zu kämpfen! — Es schmerzt mich unendlich, Sie so blaß, so unglücklich zu sehen!"

Leonore fand in ihrem Herzen kein Wort der herben Abweisung. Diese Frau war vielleicht nicht schlecht, nicht grausam; ihr fehlte das Feingefühl, welches sie im Grunde fernhalten mußte, aber sie kam in guter Absicht.

„Lassen Sie mich meines Weges gehen, liebe Frau," sagte ruhig Leonore, „ich grolle Ihnen nicht."

Die dunklen Augen sahen unruhig umher. „Ist das wirklich wahr, Madame? Man sagt, daß der Herr Präsident von Bork ein reicher Mann sei, aber doch möchte ich Ihnen, seiner Tochter, einen Vorschlag machen, der vielleicht uns allen helfen könnte. Ich bin nun einmal die rechtmäßige Frau des Freiherrn, Madame, daran läßt sich für Sie nichts ändern, aber das Glück der Mutter wurde mir niemals zu Theil, ich habe kein Kind!"

Ein bitterer Schmerz sprach aus diesen letzten, hastig hervorgestoßenen Worten; in Alison's großen Augen schimmerten Thänen. „Hätte ich solch einen kleinen Engel mein eigen nennen dürfen, wie manches wäre ganz anders geworden!"

Sie beugte sich über den schlafenden Knaben und küßte leise sein Händchen. „Schenken Sie mir den kleinen Liebling, Madame, ich will ihn adoptiren, ich will ihm eine gute Mutter werden, er soll niemals erfahren, daß ich es nicht wirklich bin."

Leonore schüttelte den Kopf. Purpurgluth färbte ihr schönes Gesicht. „Lassen Sie uns hier abbrechen, liebe Frau," stammelte sie, „Ihre Worte mögen ja gut gemeint sein, aber ich trenne mich von meinem Kinde um keinen Preis."

Alison hob bittend die Hand. „Es soll bei seinem Vater bleiben, Madame, Ihr Sohn wird als der rechtmäßige Erbe des Freiherrn von Halm erzogen."

„Nein, nein, in Ewigkeit nein!"

„Ich sprach schon mit einem Advokaten," flüsterte die Schauspielerin, „ich kenne alle Einzelheiten dessen, was jetzt folgen wird. Nur indem ich ihn an Kindesstatt annehme, kann der Kleine den Namen seines Vaters erhalten. Sie selbst sind Fräulein von Bork, was haben Sie als solche dem Knaben zu bieten?"

Leonore taumelte fast. Zum zweiten Male im Laufe der letzten Scheidensstunden wurde ihr diese fürchterliche Frage vorgelegt, sie fühlte ihren Muth schwinden, den auf sie einstürmenden schrecklichen Qualen gegenüber. Mit einem halblauten: „Lassen Sie mich, ich will nichts weiter hören!" wandte sich die Unglückliche ab und ging vorwärts, unbekümmert um die Bitten der Schauspielerin, um die Gründe, welche ihr dieselbe auseinanderzusetzen versuchte.

Erst ein befehlender zorniger Blick ließ Alison schweigen. Sie ging fort, ohne ihr Ziel erreicht zu haben.

Leonore suchte Schutz gegen die heißen Sonnenstrahlen. Sie wählte den Weg am See unter den Buchenkronen, ohne zu bemerken, wohin er führte. Niemand sollte mit ihr sprechen, sie ansehen dürfen; die Stimmen anderer verursachten ihr Schmerz.

Ob es sich nicht sanft und still ruhen würde da unter den blauen Wellen?

Zum zweiten Male kam der Gedanke. Armes, kleines Wesen, schon jetzt wollten ihm die Menschen seine natürlichsten Rechte schmälern; es sollte nicht einmal den Namen des Vaters tragen dürfen.

Sie preßte ihr glühendes Gesicht gegen das des Kindes. Den kleinen Liebling sollte sie irgend einer fremden Hand überliefern, ihn nicht mehr sehen, den heiligen Namen der Mutter einer Andern überlassen?

Nie! — Das Eine stand fest. Nie!

Allmählich begannen die Einwirkungen der erlittenen Seelenqualen auch auf den Körper überzugehen. Leonore fühlte einen stechenden Kopfschmerz, sie empfand es gleich einer drückenden Last, noch ferner das Kind auf ihren Armen zu tragen, ein Gefühl von Schwindel ließ sie unsicher auftreten, eine unbestimmte Angst schnürte ihr die Brust zusammen.

Da lag, umspült von den ruhig murmelnden Wogen, ein großer Stein, der ziemlich weit hinausragte in den See. Ein Sprung, ein schneller Entschluß und es war geschehen.

Schrecklicher Gedanke, doppelt schrecklich im Hinblick auf den Kleinen. War es nicht ein furchtbares Verbrechen, ihm das Leben zu nehmen, während er schlief?

Aber doch das einzige Rettungsmittel. Die erbarmungslosen Menschen wollten ihm ja alles rauben, alles, die Liebe der Mutter und den Namen des Vaters; es galt ihn zu schützen vor ihrer grausamen weltklugen Kälte.

Eine schnelle, mit schwindender Kraft ausgeführte Bewegung brachte die junge Frau an den Rand des Wassers, sie ließ das verhüllende Tuch zurücksinken, noch einmal wollte sie die süßen Züge ihres Lieblings sehen.

Da öffnete der Kleine die Augen, er dehnte sich behaglich. Ein Lächeln spielte um die rosigen Lippen, — „Mam — Mam!" stammelte er.

Mit einer fast wilden Bewegung preßte ihn Leonore an ihre Brust.

„Nein, tausendmal nein! Mögen sie Dich rechtlos und verlassen nennen, mögen sie uns beiden alles nehmen, ich will ausharren für Dich, mein Kind, mein süßes Kind!"

Sie küßte das rosige Gesichtchen, ihre Thränen rannen heiß herab. Der Schwindel von vorhin kam mit verdoppelter Stärke zurück, Leonore versuchte es, sich umzudrehen, aber sie taumelte und würde gefallen sein, wenn nicht kräftige Arme sie plötzlich erfaßt und getragen hätten. Wie mit halbem Bewußtsein hörte die unglückliche junge Frau eine Männerstimme rufen: „Sie ist hier, Mary-Ann! Gottlob, ich habe sie gefunden."

— — — — — — — — — — — — — — —

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Verhaftung des Freiherrn überallhin verbreitet und bei jedem, der sie vernahm, die gleiche aufrichtige Theilnahme nachgerufen. Ein Mann, der Tausenden seine Wohlthaten erwiesen, der nie einen Bittenden oder Unglücklichen ungetröstet gelassen, ein solcher Mann mußte naturgemäß von allen redlich Denkenden tief beklagt werden.

Vielleicht hatte ein Diener gehorcht und das Erspähte weiter geflüstert. Alison war gesehen worden, kurz, zwei Stunden nach ihrem Erscheinen in der Villa Halm wußte die ganze Stadt um das Geschehene. Wo zwei Menschen beieinander standen, da sprach man von dieser Angelegenheit. Der Name des Präsidenten wurde von den Vorsichtigeren mit einem Achselzucken, von anderen mit offenbarer Verachtung ausgesprochen. Wie leicht wäre es gewesen, einstweilen die Schauspielerin verhaften und den Freiherrn nach England oder Amerika entkommen zu lassen!

Aber Herr v. Bork in seinem stadtbekannten maßlosen Hochmuth nahm keine anderen Rücksichten als nur die auf das liebe Ich, man wußte es ja.

(Fortsetzung folgt.)

giebt es auch schon mit den besten Zuchtthieren versehene Kaninchenzüchtereien. Wünschenswerth wäre es nur, daß die Pflege der großen Kaninchenrasse mehr Gemeingut würde. Wenn man es nicht den Kindern überließe, mit einigen Stallhasen ihr Vergnügen zu treiben, sondern in rationeller Weise die geeigneten Arten züchtete, könnte der Wohlstand der ärmeren Bevölkerungsschichten um ein Bedeutendes gehoben werden. Ges.

— **Briesen**, 6. Januar. Der Haushaltungs-Plan der Stadt Briesen für das Rechnungsjahr 1893/94 beträgt nach dem Voranschlage in Einnahme und Ausgabe 51231 Mk., gegen 50769 Mk. im Vorjahre. Darnach erfordert die Ausgabe für Schulen 18468 Mk., die Ausgabe für Armenpflege 4125 Mark.

— **Elbing**, 6. Januar. Die Redakteure Salatowski und Hesse sind, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, von der Leitung der konservativen „Elbinger Zeitung" zurückgetreten. — Wie die „E. Z." erfahren haben will, hat der Provinzial-Ausschuß neuerdings als Platz für die neu zu errichtende Irrenanstalt das Gut des verstorbenen Herrn Major Boschke-Wesseln, im Kreise Elbing, in Aussicht genommen. Stadt- und Landkreis haben dem Provinzialausschuß ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, das Zustandekommen dieses Planes durch Bewilligung von Baubeihilfen zu unterstützen und gleichzeitig die Vorzüge hervorgehoben, die für die Errichtung einer Irrenanstalt in der Umgegend Elbings bestehen. — Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Elbing hat gestern beschlossen, gleichfalls wie die Stadt Elbing zu den Vorarbeiten für die geplante Haff-Kleinbahn einen Procentsatz des Kostenbetrages zu übernehmen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Stichbahn von Elbing nach Trunz geführt wird. — Die Eisdecke des Frischen Haffs ist bereits mit bespannten Schlitten zu befahren.

— **Allenstein**, 6. Januar. Eine Blutvergiftung durch gefärbte Handschuhe zog sich der hiesige Stadtinspektor L. zu, indem Farbstoff in eine unbedeutende Wunde der Hand gerieth. Durch eine schleunige Operation wurde zwar die Lebensgefahr beseitigt, doch muß der Verletzte noch längere Zeit das Bett hüten.

— **Mohrungen**, 7. Januar. Der Graf v. d. Gröben-Ponarien, Mitglied des Herrenhauses, Majoratsherr auf Ponarien im Kreise Mohrungen, der Senior der Familie v. d. Gröben, ist im Alter von 81 Jahren auf Ponarien gestorben.

— **Danzig**, 6. Januar. Die Danziger Rhederei hat 15 Rhedereien, welche zusammen 34 Segel- und 30 Dampfschiffe, enthaltend 31678 Register-Tons, besitzen. Außerdem 12 Küstenfahrer. Es sind bis zum Schlusse des Jahres 1892 hier eingegangen 1504 und ausgegangen 1497 Schiffe. Schließlich kommen 51 Flußdampfboote hinzu.

— **Danzig**, 8. Januar. (Freisinniger Parteitag.) Die gestern Abend im Apollosaale des Hotel du Nord abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung der freisinnigen Partei war incl. der Danziger Mitglieder von ca. 100 Delegirten der Wahlkreise Westpreußens und Hinterpommerns besucht. Nachdem Herr Abg. Rickert die Versammlung begrüßt hatte, wurde das Bureau aus den Herren Dr. Jacobi-Elbing Vorsitzender, Abg. Rickert, Gutsbesitzer Steinbart-Pr. Lanke, Justizräthe Palleske-Tiegenhof und Kabilinski-Graudenz, Munter-Stolp, Rechtsanwalt Dr. Stein-Thorn, Gutsbesitzer Bandt-Schwaatz und Schahnasjan-Altdorf gebildet. Demnächst fand in dreistündiger Berathung ein reger Austausch der Erfahrungen in den einzelnen Wahlkreisen und eine lebhafte Debatte über verschiedene organisatorische Fragen und Angelegenheiten der freisinnigen Partei statt. D. Z.

— **Zoppot**, 7. Januar. Das Höchste an Vertrauen in die „Findigkeit" der Postbehörde leistete hier gestern ein dienstbarer Geist, der von seiner Herrschaft den Auftrag erhalten hatte, ein Packet nach der Post zu bringen. Er hatte es einfach sammt der Begleitkarte und dem Porto auf den Stufen des Vorflures niedergelegt. Sein Vertrauen wurde auch nicht getäuscht. Auf die Meldung des Vorhandenseins des Packetes durch Passanten am Schalter wurde dasselbe von den Postbeamten sofort in Obhut genommen und wird sicher an seine Adresse gelangen.

— **Aus der Rominter Haide**, 7. Januar. Das Opfer einer Wette wurde am Neujahr ein Knecht des Besitzers E. zu Sch. Derselbe brüstete sich seinen Genossen gegenüber mit seiner Stärke, infolgedessen es zum Ringkampfe kam. Der von seiner Herkuleskraft so Eingenommene wurde von seinem Gegner jedoch so unglücklich mit dem Kopf auf einen Eisklumpen geworfen, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Nach ärztlicher Aussage dürfte diese Wette ihm möglicherweise das Leben kosten. Pr. L. Z.

— **Hohenstein i. Ostpr.**, 6. Januar. Die Bitten der Hohensteiner Stadtväter um Erhaltung des hiesigen Gymnasium sind ohne Erfolg geblieben. Dieser Tage ist vom Ministerium die Mittheilung ergangen, daß das Gymnasium definitiv aufgelöst wird. Als Ersatz hat das Ministerium der Stadt eine Präparanden-Anstalt und ein Schullehrer-Seminar versprochen. Beide sollen in dem jetzigen Gymnasialgebäude untergebracht werden.

— **Königsberg**, 6. Januar. Der Gedanke, in Königsberg zur wirthschaftlichen Ausbildung der Mädchen der ärmeren Klassen Haushaltungsschulen einzurichten, rückt seiner Verwirklichung näher. Nachdem durch Stadtschulrath Dr. Tribukait die Souterrains mehrer Schulhäuser besichtigt und sich als zur Einrichtung von Küchen für jenen Zweck tauglich erwiesen haben, sind jetzt die Leiter der hiesigen Mädchenvolksschulen von Seiten der Behörde ersucht worden, bei den Damen ihres Lehrerkollegiums anzufragen, welche von ihnen bereit sein würden, in nächster Zeit nach Kassel oder Chemnitz, behufs Ausbildung im Haushaltungs-Unterricht, zu reisen. Die Ausbildungszeit würde sich auf ungefähr drei Monate erstrecken und den betheiligten Damen wird zur Bestreitung der Reise und sonstigen Kosten vom Magistrat eine Pauschalsumme gezahlt werden. K. H. Z.

— **Eydtkuhnen**, 7. Januar. In der russischen, unweit unserer Landesgrenze gelegenen Lubischker Forst wurden bei den daselbst abgehaltenen Jagden alljährlich mehrere Wölfe erlegt. In diesem Winter sind ebenfalls mehrfach Wölfe in der genannten Forst gesehen worden und statten diese Thiere bei der jetzigen strengen Kälte den in der Nähe der Forst befindlichen Gehölsten ihre nächtlichen Besuche ab. Da in der Rominter Haide zeitweise auch Wölfe vereinzelt auftauchen, so darf man annehmen, daß dieses Ueberläufer auch aus der Lubischker Forst sind.

— **Tilsit**, 6. Januar. Vor einigen Tagen trafen wiederum vier russische Auswanderer, die über Hamburg nach England reisen wollten, hier ein, um nach Rußland abgeschoben zu werden. Die Leute waren von sogenannten „wilden" Agenten über Königsberg durchgeschmuggelt worden und bis Hamburg gefahren; hier aber wurden sie angehalten und zurückbefördert. Gestern erlitten sieben russische Auswanderer dasselbe Schicksal.

— **Gumbinnen**, 7. Januar. Im vergangenen Jahre haben in der Stadt fünf Personen durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht und zwar vier männliche und eine weibliche. Ein junges Mädchen und ein Mann erhängten sich, ein Selbstmörder sprang in die Pissa, einer ließ sich vom Eisenbahnzuge überfahren und einer erschoß sich. Außer den genannten 5 Selbstmorden haben sich im Laufe des Jahres noch zwei männliche Personen dicht am städtischen Terrain erschossen. — Der Füsilier T. versuchte heute Nacht sich zu erschießen. Der Schuß, welchen er auf sich, im Bette liegend, abfeuerte, brachte ihm jedoch nur eine Verletzung an der Kinnlade bei. Der Betreffende wurde in's Lazareth geschafft. Pr. L. Z.

— **Pom. Stargard**, 6. Januar. Vor einigen Tagen gab der Knecht Sauer in Gräbnitzfelde aus Eifersucht auf das Dienstmädchen Bertha Friedrichs mehrere Revolverschüsse ab, von denen einer den Kopf schwer, ein zweiter die Brust weniger gefährlich traf. S. wurde verhaftet. — Aus Naugard kommt die Trauerbotschaft, daß auf einer Jagd in der Nachbarortschaft Herr von Dewitz-Sophienhof durch das Gewehr eines anderen Jagdtheilnehmers, das unversehens losging, seinen Tod gefunden hat.

— **Gollantsch**, 6. Januar. Erstickt sind durch Kohlendunst die Eltern des Fleischermeisters Güntherberg. Sie hatten gestern in später Abendstunde noch den Ofen geheizt und sich dann zur Ruhe begeben. Sie sind aber nicht wieder erwacht. Als der Sohn heute Morgen das Zimmer seiner Eltern betrat, fand er seinen Vater bereits als Leiche vor. Die Mutter ist zwar noch am Leben, jedoch ist ihr Zustand hoffnungslos. Br. T.

— **Posen**, 6. Januar. Der von dem Unteroffizier der Patrouille mit dem Seitengewehr niedergehauene Soldat ist glücklicherweise nicht todt, sondern wird jedenfalls mit dem Leben davonkommen. — Der Posener Provinzial-Landwehrverband hat in dem nunmehr abgelaufenen Jahre 1892 sich eines recht erheblichen Zuwachses zu erfreuen gehabt. Während bei Beginn des genannten Jahres der Verband 128 Vereine mit 12898 Mitgliedern zählte, umfaßt derselbe gegenwärtig 142 Landwehr- und Kriegervereine mit 14606 Mitgliedern. Dieses erfreuliche Resultat ist zumtheil der Bildung von Unterverbänden (Bezirks-, Gau- und Kreisverbänden), theils auch der neuen Bezirkseintheilung des Verbandes und der rastlosen Thätigkeit der Bezirksvorstände zu danken.

— **Pleschen**, 6. Januar. Der Schüler B. aus Zawidowitz hatte seine Schwester beim Spielen mit einem Gewehr erschossen und wurde vom Schwurgericht zu Ostrowo wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Das Gnadengesuch, welches an den Kaiser gerichtet wurde, hatte Erfolg. Es erging an das Lehrerkollegium der Bürgerschule, deren Schüler B. ist, durch die Staatsanwaltschaft die Anfrage, wie das Vergehen des B. im Wege der Schuldisciplin gesühnt werden könne.

— **Landsberg a. W.**, 6. Januar. Der Sattler Schlickeiser, welcher bekanntlich seine Frau ermordete und dann einen Selbstmordversuch verübte, ist gestern Nacht gestorben. Damit sind durch höhere Gewalt die Akten über den Vorfall schnell geschlossen worden.

Locales.

Thorn, den 9. Januar 1893.

Armeekalender.

Jan. 9. 1871. Gefecht bei Ardenay und La belle inutile, 2 Meilen östlich von Le Mans an der Sarthe. Nach zäher Vertheidigung werden die Franzosen zurückgedrängt, verlieren 1000 Gefangene.
Inf.-Regtr. 20, 35, 24, 64; Kür.-Regt. 6; Drag.-Regt. 2; Feld-Art.-Regt. 3; Pion.-Bat. 3.

" " " Gefechte bei Chaheignes, 5½ Meilen südlich von Vendome, Brives, 1½ Meile nördlich von ersterem, bei Chateau Renault, 3½ Meilen südlich von Vendome. Die dem Vormarsch der Deutschen gegen Le Mans entgegengetretenen feindlichen Kräfte werden überall zurückgeworfen.
Inf.-Regtr. 56, 79, 17, 92, 16; Jäger-Bat. 10; Kür.-Regt. 3; Drag.-Regt. 16; Feld-Art.-Regt. 10; Pion.-Bat. 10.

" " " Treffen bei Villersexel am Ognon, 4½ Meilen südwestlich von Belfort. In dem bis Nachts 1 Uhr dauernden Gefecht behaupten sich 15000 Deutsche gegen 2½ Armeekorps der Franzosen und machen 700 Gefangene.
Inf.-Regtr. 25, 30, 34, 111, 112, 113, 114 Landw.-Regtr. 1, 3, 4, 5; Drag.-Regtr. 20, 21, 22; Res.-Drag.-Regt. 2; Res.-Hus.-Regt. 2; Res.-Ulan.-Regtr. 1, 3; Feld-Art.-Regtr. 14, 4, 6; Pion.-Bat. 14, 7.

— **Personalien.** Der Oberlandesgerichtsrath Pütter in Marienwerder ist zum Landgerichtspräsidenten bei dem Landgerichte in Neiße ernannt worden. Der Gerichtsassessor Fritz Beyling in Danzig ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg versetzt worden. Der Rechtskandidat Emil Jakobsohn in Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Schöneck zur Beschäftigung überwiesen.

O **Kolonialpolitisches.** Der Botaniker Dr. Preuß aus Thorn wird sich nach einer Meldung des „Deutschen Kolonialblattes" in diesen Tagen nach Kamerun begeben, um die Leitung des botanischen Gartens in Viktoria zu übernehmen. — Dem Bezirkshauptmann Leue in Kilwa ist die Vertretung des Kanzlers Eschke, Bezirkshauptmanns in Bagamoyo, übertragen worden.

(*) **Thorner Beamtenverein.** Unter zahlreicher Betheiligung beging am Sonnabend Abend der Thorner Beamtenverein sein zweites Wintervergnügen im Artushofe. Nach einer Ouverture der 61er-Kapelle wurde von Mitgliedern des Vereins der einaktige Schwank von Treptow „Schelmenstreiche" aufgeführt. Alsdann einten sich die Paare zum Tanze, bis die große Pause eintrat, in welcher Tafel abgehalten wurde. Im Verlaufe derselben erhob sich Herr Rechnungsrath Selke, dankte denjenigen, die bei der gelungenen Theateraufführung mitgewirkt hatten, begrüßte die neu aufgenommenen Mitglieder und brachte zum Schlusse ein kräftiges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Nach dem Mahle trat der Tanz wieder in seine allseitig zugestandenen Rechte. Der fröhliche Verlauf des Festes bewies, daß der Geist der Zusammengehörigkeit unter den Beamten immer stärker wird, was auch aus der stetigen Zunahme der Mitgliederzahl des Vereins hervorgeht.

♂ **Lehrer-Verein.** Die Sitzung am Sonnabend eröffnete der Vorsitzende mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß vor einem Jahre die Volksschullehrer frohe Hoffnungen gehegt, welche leider nicht Erfüllung gefunden haben. Möge das neue Jahr mehr bringen! — Herr Karau II.-Mocker hielt einen Vortrag über die Gesundheitspflege in der Volksschule. Nach eingehender Besprechung gelaugten folgende Sätze zur Annahme: „Hauptpfleger der Gesundheit in der Volksschule ist der Lehrer. Die Einwirkung desselben auf die Förderung der Gesundheit seiner Schüler kann zweifach sein: a. eine indirekte auf die Schulgemeinde und Behörde behufs Abstellung der der Gesundheit der Schüler schädlichen und Herstellung normaler Schuleinrichtungen. b. eine direkte auf das Erziehungsobjekt, das Kind, 1. durch Behüten vor üblen Angewohnheiten, die seiner physischen Entwickelung hinderlich sind, 2. durch angemessenen, dem kindlichen Alter entsprechende Belehrungen über den Menschen und die Erhaltung der Gesundheit, 3. durch seine Einwirkung auf die Pflege der Gesundheit im Elternhause, 4. durch Sorge für gute Luft im Schulzimmer, 5. durch richtigen Betrieb solcher körperlichen Uebungen, die den Körper kräftigen. Es wurde mitgetheilt, daß die Vorbereitungen und Uebungen zu dem am 28. d. Mts. stattfindenden Stiftungsfeste in vollem Gange sind. Vorschläge zu Einladungen sind bis zum 12. d. Mts. dem Vorstande einzureichen. Nächste Sitzung den 18. Februar; den 11. März General-Versammlung.

△ **Landwehrverein.** Die zahlreich besuchte Sonnabendsitzung wurde vom Vorsitzenden Herrn Landgerichtsrath Schulz mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Der im Dezember und Januar verstorbenen Kameraden gedachten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. Es wurden drei neue Mitglieder aufgenommen und zu Rechnungsrevisoren die Herren Sedelmeyer, Siebert und Meinas gewählt. Der Vorsitzende theilte sodann mit, daß Kaisers Geburtstag am 21. d. M. im Viktoriasaale gefeiert wird. Anmeldungen zu Einladungen sind spätestens bis zum 15. d. M. beim Vorstande einzureichen. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Eisenbahn-Betriebssekretär Matthaei einen Vortrag über die Betheiligung des 61. Infanterieregiments an den Kämpfen bei Dijon. Der Vortrag wurde dadurch noch anschaulicher und anziehender, daß Herr Matthaei meist eigene Erlebnisse berichten konnte.

— **Ball.** Im polnischen Museum hat Herr Tanzlehrer Haupt am vergangenen Sonnabend den Abschiedsball für die Zöglinge veranstaltet, die am ersten Kursus theilgenommen hatten. Die Angehörigen der Schüler und Schülerinnen waren erschienen und erfreuten sich an den vorzüglichen Leistungen der in der Kunst Terpsichore's neu ausgebildeten jungen Leute.

— **Der Vorschußverein Kulmsee** hält am Sonnabend den 21. Jan. im Saale des Herrn Haberer seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Bilance und Geschäftsbericht pro 1892, Verwendung des Reingewinns, Wahl von Kommissionen, Remunerationen, Geschäftliches.

†† **Die Veranstaltung einer großen Gewerbe-Ausstellung** in Berlin ist nun definitiv ins Auge gefaßt worden. Vertreter der Berliner Gewerbe- und Handelswelt vereinigten sich zu einem provisorischen Komitee, um die Ausstellung im nächsten Jahre ins Leben zu rufen. Ein entsprechendes Rundschreiben ist an alle Gewerbekammern Deutschlands abgeschickt.

?? **Vermeidung der Fremdausdrücke im Eisenbahnverkehr.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß für eine Anzahl bisher gebräuchlicher Fremdausdrücke im Eisenbahnwesen für den amtlichen Verkehr in Zukunft einheitliche deutsche Bezeichnungen zur Anwendung kommen sollen. So soll es künftig heißen: Vollspurbahn statt Bahn mit normaler Spurweite, Nebeneisenbahn oder Nebenbahn statt Bahn untergeordneter Bedeutung (Sekundärbahn), Grundstellung statt Normalstellung (der Weichen), Merkzeichen statt Markirzeichen, Uebergänge in Schienenhöhe statt Niveau-Uebergänge, Schranke statt Barriere, Bahnsteig statt Perron, Umgrenzung des lichten Raumes statt Normalprofil des lichten Raumes, Sonderzüge statt Extrazüge, Gefahrsignal statt Alarmsignal, Signalarm statt Telegraphenarm oder Signalflügel, Signalmast statt Telegraph. Außerdem wird in den amtlichen Erlassen des Eisenbahnministeriums schon seit längerer Zeit regelmäßig das Wort Abtheil statt des früher gebräuchlichen Ausdrucks Koupee angewandt. An Stelle der bisherigen Schreibweise „Geleis" endlich soll die Form „Gleis" treten.

≏ **Um die Stöße beim Eisenbahnfahren zu vermindern**, soll, wie man von fachmännischer Seite mittheilt, jetzt ein neues Verfahren mit den Eisenbahnschienen vorgenommen werden. Man beabsichtigt, dieselben nämlich in Längen von 500 oder gar 1000 Fuß mit Hilfe des elektrischen Löthverfahrens zusammenzuschweißen. Die Ausgleichung der durch die wechselnde Temperatur bedingten, leider unvermeidlichen Dehnung und Zusammenziehung sollen sinnreiche Expansionskuppelungen vermitteln. Die schadhaften Stellen sollen auf elektrischem Wege herausgeschmolzen und auf demselben Wege durch neue ersetzt werden, was angeblich sehr rasch von statten gehen soll.

⚌ **Die größte Begüterung in unserer Provinz** befindet sich im Kreise Flatow. Dort liegt die Herrschaft Flatow-Krojanke, die dem Prinzen Leopold von Preußen gehört und deren Flächeninhalt zusammen 25031,34 Hektar umfaßt. Darunter befinden sich 9554,13 Hektar Acker, 1551,67 Ha. Wiesen und 11657,94 Ha. Wald. Zur Grundsteuer sind die Güter mit einem Reinertrage von zusammen 91 424 Mark eingeschätzt worden. Merkwürdig ist die Zahl der Rittergüter in den einzelnen Kreisen. Im Marienwerder Kreise giebt es 1 Rittergut, im Elbinger Kreise 2, im Stuhmer und Rosenberger Kreise aber schon 40 und im Schwetzer Kreise sogar 60 Rittergüter.

-*- **Für Landwirthe.** Nach den Beschlüssen des Verwaltungsrathes des Centralvereins westpreußischer Landwirthe soll der augenblickliche Bedarf von 79 Vereinsstieren möglichst aus der Provinz gedeckt werden, unter besonderer Berücksichtigung der von Heerdbuch-Mitgliedern gezüchteten Thiere. Die Besitzer brauchbarer Bullen werden von der Central-Verwaltung gebeten, die verkäuflichen Thiere mit Angabe der Zahl und des Alters möglichst bald dem Centralverein anzubieten.

Ⓟ **Der starke Frost der letzten Tage** hat den Land- und Forstwirthen erheblichen Schaden zugefügt. So drang die Kälte in die Gemüse- und Kartoffelmieten ein, welche nicht gut verpackt waren, ferner in Viehställe und Milchkammern. In den weniger dichten Forsten fand man mehrfach erfrorenes Niederwild. Junge Kulturen scheinen ebenfalls durch den jähen Frost gelitten zu haben. Sogar die Fischer klagen, daß alle Buhnen zugefroren und stellenweise Fische erstickt waren. Für die Eiswerke ist dagegen der diesjährige Frost sehr erwünscht gewesen; denn es stand bis jetzt sehr schlecht um die Füllung der Eiskeller mit Kerneis, nun aber ist Eis von 2 Fuß Dicke anzutreffen.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen unter dem Rindvieh der Besitzer Jakob Balcerowicz, Franz Klimmeck, der Wittwe Rydzinski, des Gemeindevorstehers Piotrowski, des Chausseewärters Papke in Gr.-Pulkowo, auf dem Gute Ostrowitt, des Lehrers Szymanski in Ostrowitt, des Besitzers v. Bronikowski in Borowno, des Besitzers Georg Wolff, des Schmiedes Krüger in Siegfriedsdorf, des Ziegeleibesitzers Manthey in Gollub, des Guts Sittno und des Gutes Richnau, sämmtlich Kreis Briesen. — Im Kreise Kulm herrscht die Maul- und Klauenseuche auf den Gütern Domaine Althausen, Gr. Bolumin, Falkenstein, Glasau, Plonchaw, Ribenz und Weidenhof und in den Landgemeinden Althausen, Bienkowko, Damerau, Janowo, Kornatowo, Lissewo, Schöneich und Villisaß.

§§ **Erloschen** ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Ackerbürgers Sankowski in Briesen, der Besitzer Lengowski in Lipnitza und Schielke in Lobdowo, des Ackerbürgers Treichel, der Frau Katharina Leczinski, des Fischereipächters Klinger, des Plebaneipächters Albrecht Kaminski, sämmtlich in Briesen, der Besitzerswittwe Hoftmann in Zielen, der Frau Herhold in Briesen, des Vorwerks Czystochleb, des Vorwerks Baumgarten, des Gutes Kl.-Pulkowo und des Gutes Bergheim, des Gutes Gajewo, des dazu gehörigen Vorwerks Napole, des Pfarrgrundstücks in Wimsdorf, des Besitzers Thom in Kossowken, des Gutes Rabenhorst, der Gemeindebezirke Silbersdorf, Schönsee und Mlewo, sowie des Gutes Gr.-Orsichau, sämmtlich Kreises Briesen.

+ **Strafkammer.** In der Sonnabendsitzung wurde u. a. auch gegen den Steinschläger August Piotrowski aus Hohenkirch wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhandelt. Am Abend des 6. November v. J. waren in der Kantine von Haus Lopatken verschiedene Gäste versammelt. Unter ihnen befand sich auch der Steinschläger Krumpholz. Plötzlich trat auch der Angeklagte in die Kantine; er hatte sich ein rothes Tuch um den Kopf gebunden und durch Anschwärzen des Gesichts und der Hände unkenntlich zu machen gesucht. Bei seinem Eintritte äußerte er, daß er der Teufel sei und mehrere von den Gästen lebendig auffressen werde. Als der Wirth bald darauf Feierabend bot, entfernten sich die sämmtlichen Gäste. P. gerieth draußen mit Krumpholz in Schlägerei, wobei er ihm mit einem Taschenmesser einen Stich in die Brust und einen zweiten durch die linke Hand versetzte. Die Streitenden wurden erst durch hinzugekommene Personen auseinandergebracht. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß. Es wurden ferner verurtheilt: der Knecht Friedrich Meyer aus Osieszck wegen fahrlässiger Brandstiftung zu zwei Monaten Gefängniß, die Arbeiterwittwe Elisabeth Seidlitz aus Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, und der Stellmacher Michael Delik aus Gr. Mocker wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß. Die Strafsachen gegen den Laufburschen Hypolit alias Georg Kempinski aus Thorn und gegen den Gärtner Adolf Karczewski aus Kl. Mocker wegen Urkundenfälschung und Betruges wurden vertagt.

× **Zum gerichtlichen Verkauf** des Weißchursi'schen Grundstücks in Mocker Nr. 715 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb der Thorner Darlehns-Verein (Torunskie Towarzystwo Poczyskowe) mit 6400 Mark.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,15 Mtr. Die Eisdecke wird an vielen Stellen überschritten. Mit der Herstellung einer geebneten Bahn ist noch nicht begonnen.

§§ **Feuer.** Am Sonnabend zwischen 6 und 7 Uhr Morgens brach in der neu erbauten Scheune des Käthners Müller zu Brzeczka Feuer aus, welches das Gebäude vollständig einäscherte. Die Recherchen ließen Brandstiftung erkennen. Deutliche Fuß- und Stockspuren führten von der Brandstelle bis zur Argenauer Straße. Im Verdachte, das Feuer angelegt zu haben, steht ein Einwohner aus Seedorf bei Argenau.

** **Gefunden** ein Pelzkragen in der Brückenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 8 Personen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Sigmaringen, 8. Januar. Gestern sind bereits hier zahlreiche fürstliche Herrschaften eingetroffen. Der Kaiser wird heute erwartet. Die Trauung findet Dienstag Nachmittag 4½ Uhr statt. Die Neuvermählten fahren sodann nach Krauchenwies.

Rom, 8. Januar. Wie verlautet, wird der König anläßlich der bevorstehenden Silber-Hochzeit eine weitgehende Amnestie bewilligen.

Triest, 7 Januar. Das Opernhaus in Messina war gestern der Schauplatz wüster Scenen. Zweihundert Studenten drangen in das Theater ein und stürmten die Bühne. Das Publikum und die Schauspieler flohen panikartig. Schließlich geriethen die Studenten mit den das Theater räumenden Carabinieri in's Handgemenge.

Warschau, 8. Januar. Gestern hat auch in Lodz die Prüfung der deutschen Beamten und Arbeiter in den Fabriken begonnen, welchen wegen Nichtkenntniß der russischen Sprache die Ausweisung angedroht war. 1300 Deutsche haben sich zur Prüfung gemeldet. Dieselbe wird vom Polizeimeister und von dem Delegirten des Generalgouverneurs Gurko vorgenommen und dürfte mehreren Wochen dauern.

Bukarest, 8. Januar. Die Königin von Rumänien hat nunmehr die Einladung zur Trauung des Kronprinzen in Sigmaringen endgiltig abgelehnt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wetterprognose

Dienstag, 10. Januar.

Theils heiter, theils neblig; feuchtkalt; später meist bedeckt. Strichweise Schnee.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 9 Januar . .	1 14	über Null
"	Warschau, den 4 Januar . .	0 96	" "
"	Zakroczyn, den 3 Januar . .	0 75	" "
"	Brahemünde, den 7. Januar .	3 49	" "
Brahe:	Bromberg, den 7 Januar . .	5 30	" "

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		9. 1. 93	7. 1. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	204,65	204,35
	Wechsel auf Warschau kurz	204,25	204,10
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,—	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	107,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,—	65,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,30	63,30
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,80	96,80
	Disconto Commandit Antheile	182,10	182,30
	Oesterr. Creditaktien	171,60	171,40
	Oesterreichische Banknoten	168,85	169,—
Weizen:	April-Mai	157,—	156,50
	Mai-Juni	158,50	158,—
	loco in New-York	80,—	80,3/4
Roggen:	loco	134,—	133,—
	Januar	135,70	134,20
	April-Mai	138,—	137,20
	Mai-Juni	139,—	138,20
Rüböl:	Januar	50,60	50,60
	April-Mai	50,70	50,70
Spiritus:	50er loco	52,10	51,10
	70er loco	32,60	31,70
	Januar-Februar	31,70	31,10
	April-Mai	33,10	32,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Die **Lieferung des Fleisches** für die **Menageküchen** des unterzeichneten Bataillons soll vom 1. Februar 1893 bis 30. April 1893 an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote sind **Bäckerstr. Nr. 43, II bis spätestens 15. d. Mts.** abzugeben.

2. Bataillon Infant.-Regt. von Borcke.

Bauholz-Verkauf.

Oberförsterei Strembaczno.

Am Montag, 23. Januar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab sollen
im Schreiber'schen Saale zu Schönsee
versteigert werden:

Belauf Kämpe, Jagen 14 u. 34:
955 Kiefern mit 610 fm
Entfernung zur Drewenz-Ablage 2 bis 3 Kilometer.

Belauf Strembaczno, Jagen 52:
157 fehlerhafte Kiefern mit 145 fm

Belauf Drewenz, Jagen 50:
651 Kiefern mit 348 fm.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 5. Januar 1893.

Königliche Oberförsterei.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Uhrmacher **Otto** und **Clara** geb. **Liebig-Thomas**'schen Eheleute in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 3. Februar 1893,
Vormittags 10 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 4. Januar 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Arbeiter **Julius Schiemann** aus **Podgorz** unter dem 22. Januar 1887 erlassene, in Nr. 22 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen L. 53/85 IV.

Graudenz, den 5. Januar 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird bis auf Weiteres **der Ctr. Koks mit 1 Mk.** verkauft.

Thorn, den 31. December 1892.

Der Magistrat

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul, unehel. S. 2. Hermann, S. des Kaufmanns Samuel Landsberger. 3. Frieda, unehel. T. 4. Nikodemus, S. des Arbeiters Franz Braskiewicz. 5. Walter, S. des Schneidemüllers Carl Rotzoll. 6. Adolph, S. des Pferdebahnkutschers August Kühl. 7. Emil, S. des Trompeters, Sergeant Gustav Homuth. 8. Dagmar, T. des Hauptmanns Kurt v. Petersdorff. 9. Else, T. des Depot-Vizefeldwebels Roman Schildt. 10. Wanda, unehel. T. 11. Else, T. des Tapezierers Karl Schall.

b. als gestorben:

1. Probenehmer Wladyslaus Paczkowski. 2. Maximilian, 1 J. 7 M. 8 T., S. des Schuhmachers Hugo Lachmann. 3. Wittwe Karoline Tschirner geb. Romaike, 61 J. 8 M. 24 T. 4. Erna, 10 M. 8 T., T. des Gerichtssecretärs Albert Wollermann. 5. Alexander, 1 J. 8 M. 20 T., S. des Zimmergesellen Eduard Sommer. 6. Kellnerin Emma Fanselow, 22 J. 6 M. 3 T. 7. Kasimir, 6 M. 13 T., S. des Arbeiters Marian Kelkowski. 8. Wittwe Caroline Schramm geb. Jadatz, 76 J. 10 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schauspieler Kurt Stern und Henriette Geisselbrecht. 2. Arbeiter Emil Grumm und Louise Berbrich, beide Stolzenberg. 3. Arbeiter Carl Splittgerber-Hammerstein und Bertha Böse-Gr. Hasselberg. 4. Käthner Leo Kowalewski-Dreidorf und Franziska Slomnicki-Pustki. 5. Stellmacher Mathias Kwiatkowski und Konstantia Kulisinski-Lissewo. 6. Kahneigner Gottlieb Meyer und Maria Ewel-Troyl. 7. Tischler Anton Fojuth-Lukowo und Apollonia Kliner (Klinger)-Hochdorf. 8. Schmied Paul Bauer-Leisnitz und Pauline Wilde-Gläsen. 9. Arbeiter Rudolph Stubbe und Caroline Reiter, beide Lonken. 10. Maurer Alfred Stutzenstein-Prausnitz und Johanna Schmidt-Jagatschütz. 11. Stellmacher Gustav Karolczek-Culmsee und Marie Morr geb. Mogilicka-Mocker. 12. Arbeiter Otto Walke und Pauline Schuldei, beide Breslau. 13. Arbeiter Joseph Lipski und Marianna Kobierowski, beide Melanenhof. 14. Arbeiter Carl Bleck-Königsdorf und Caroline Bruch-Kölpin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zeugsergeant Otto Lenkeit mit Martha Witt. 2. Gasthofbesitzer Franz Hinkwitz mit Wittwe Helene Leyenberger geb. Peltz.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

---

17 Altst. Markt **Geschw. Bayer** Altst. Markt 17

empfehlen **Ballblumen u. franz. Federgarnituren**
in reichster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

SCHUTZ-MARKE

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung**. Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)	Mk.	—,85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No 1	roth	1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine**, sowie **ausführliche Preislisten**, sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Thorn: C. A. Guksch, Breitesstr., **E Szyminski,** Wind- und Heiligegeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert.**
In Mocker: Paul Brosius.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Berlin W., Behren-Strasse 69.

Der im Jahre 1893 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1888 stellt sich auf Mk. 790 119, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 394 300. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**
von 33% **der Jahresprämie (Modus I)** und
von 3% **der in Summa gezahlten Jahresprämie (Modus II)**
wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1893 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** unter günstigen Bedingungen

Versichert waren Ende 1891
30 515 Personen . . . mit Mk. **145 084 569**6/7 **Vers.-Summe**
und Mk. **321 268,05 jährl. Rente.**
Garantie-Capital Ende 1891 . . Mk. **49 590 673.**

Berlin, den 31. December 1892.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

Max Lambeck, Rathsbuchdruckereibesitzer, **Thorn.**



Licht! Runge's Gas selbsterzeugende Lampen liefern **brillant leuchtende** Gasflammen. **Jede Lampe stellt sich das nöthige Gas selbst her,** und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden. **Kein Cylinder! Kein Docht!** Weder Röhren noch Apparate! Eine Flamme ersetzt 4 grosse Petroleumflammen. Vorzüglich für **Gärten, Restaurants, Strassen, Bauten, Fabriken, Hüttenwerke, Brauereien, Schlachthäuser, Bäckereien, Werkstätten etc.** Lampen von 5 Mk. an. Bronc. Probelampe u. Leuchtmaterial incl. Verpackung 6 Mk. 50 Pf. gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Reich illustr. Preiscourant gratis und franco.

LOUIS RUNGE, Berlin, Landsbergerstr. 9.

Den

Allein-Verkauf für Thorn
der Loose zur großen
Silber-Lotterie
behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.
zeigt an und empfiehlt die
Expedition der „Thorner Zeitung".

Man annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER, A.-G.,
Königsberg in Pr.
Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.

zur Vermittelung übergiebt. Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit. Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Ziehung 1. Februar 1893
der deutsch gestempelten
Türkischen Eisenbahnloose.
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht a
1 ganzes Original-Loos 4,—
30 Pf. Porto auf Nachnahme.
Jedes Loos gewinnt
im Laufe der Ziehungen.
Haupttreff. 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc.
Prospecte und Gewinnliste gratis.
Bestellungen an die **Bank-Agentur**
J. Sawatzki, Frankfurt a. M.

Rattentod
giftfrei und sicher wirkend in Packeten à 1 Mk. Zu haben bei
Anton Koczwara. Thorn.

Ruhmeshallen-Lotterie
für die Errichtung des
Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz.
Zwei Ziehungen.
Preis eines Looses 1,10 Mk.
1. Ziehung am 17. u. 18. Januar 1893.
2. Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.
Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung keinen Gewinn erhält, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jede Nachzahlung Theil.
Zu haben in der **Expedition der „Thorner Zeitung."**

Artushof.

Freitag, den 13. Januar 1893:

CONCERT

der ungarischen Violin-Virtuosin Frl. Helene Poleschowsky und der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Programm.

Kapelle.

1. Einzugsmarsch a. d. Op. „Boabdil" . . . . . M. Moszkowski.
2. Ouverture Nr. 3 z. Op. „Leonore" (Fidelio) . . . . . L. v. Beethoven.

Fräulein Helene Poleschowsky.

3. **Ungarische Rapsodie** . . . . . **Miska Hauser.**

Kapelle.

4. „Peer Gynt" Orchestersuite . . . . . Edward Grieg.
   a. Morgenstimmung.
   b. Ases Tod.
   c. Anitras Tanz.
   d. Tanz in der Halle des Bergkönigs.

Fräulein Helene Poleschowsky.

5. **Fantasie über Gounods Op. „Faust und Margarethe"** . . . . **P. Sarasate.**

Kapelle.

6. Intermezzo a. d. Op. „Freund Fritz" . . . . . P. Mascagni.
7. „Tanz" Allegro molto a. d. Sinfonie „Ländliche Hochzeit" . . . C. Goldmark.

Fräulein Helene Poleschowsky.

8. **Chanson polonaise** . . . . . **Wieniawski.**

Anfang präcise 8 Uhr.

Abonnements auf zwei Concerte, sowie Einzel-Billets in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Weinhandlung: L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen** Marken in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0 25	0,60	1,20	2 40
„ **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß** .	0,25	0,65	1,25	2,50

Hoffmann-**Pianos**

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski Königsberg i./Pr.** Oberhaberberg 26.

Einen **geübten**
Registrator
sucht
Aronsohn,
Rechtsanwalt u. Notar.

Einen Schreiber
mit guter Handschrift verlangt **sofort**
Schlee,
Rechtsanwalt.

Anständiges Aufwartemädchen
gesucht. Meldungen Donnerstag Vorm. von 10—12 Uhr **Coppernicusstr. 9, II.**

Eine Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör auf **Bromberger Vorstadt** mit Balkon oder Gärtchen von sehr ruhigen Einwohnern zum 1. April **gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter A. Z. in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Wohnung II. Et. u. **1 kl. Wohn.** in d. IV. Et. v. 1. April zu verm
Szczypinski, Alter Markt 18.

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör von gleich od. 1 April z. verm. **Brombergerstr. 62 F Wegner.**

Ulanen- u. Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Schillerstraße 17
ist eine Wohnung in der I. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. April 1893 zu verm. Zu erfragen bei
J. Lange, Schillerstr. 17, II.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zub. v. 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Eine Wohnung für 90 Thaler vom 1. April zu venmiethen.
A. Dinter, Schillerstr. 8.

---

1 möbl. Zimmer z. v. Bäckerstr. 13.

Seglerstraße 22,
vom 1. April d. J., eine Wohnung von 7 Zim. u. Zub. nebst Wasserleit zu verm.

Neust. Markt 1. Wohn. v. 3 Zim. u. Zub. sof. od. 1. April zu verm.

Eine Wohnung zu vermiethen.
J. Autenrieb, Coppernicusstr. 29.

Coppernicus-Verein.

Die **3. öffentliche Vorlesung,** Herr Oberlehrer **Herford:**
„Die Sprache der Natur im Spiegel deutscher Dichtung"
findet
Mittwoch, 11. d. M. um 7 Uhr in der Aula des Kgl. Gymnasiums
statt.

Eintrittskarten für die 3. bis 6. Vorlesung zu 2 Mk. für eine Person und zu 4 Mk. für eine Familie von 4 Personen sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Eintritt an der Kasse für eine Vorlesung 1 Mk., Schüler u. Schülerinnen 50 Pfg.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Die Mitglieder, sowie sämmtliche Hausbesitzer **Thorn's** und deren **Vorstädte,** werden zu einer
Versammlung
auf Dienstag, 10. d. Mts,
Abends 8 Uhr
in Winklers Hotel
eingeladen.

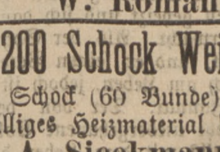
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Subdirektors **Kawalki** aus **Danzig** über Haftpflicht der Hausbesitzer und deren Versicherung;
Wasserleitungsfrage;
Miethscontracte;
Aufnahme neuer Mitglieder;
Mittheilungen.

Der Vorstand.

Handelskammer für Kreis Thorn,
Sitzung
am 10. Januar, Nachm. 4 Uhr im Handelskammer-Bureau.

Der Winter-Cursus für
Körperbildung u. Tanz
beginnt **am 10. Januar 1893.**
Die Aufnahme in den Cursus findet **Schuhmacherstr. 24,** II. Et. statt.
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Holl. Austern,
täglich frisch, empfiehlt **L. Gelhorn.**



Heute Dienstag,
Abds. von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen**
bei
W. Romann, Breitestraße.

---

200 Schock Weidenfaschinen
à Schock (60 Bunde) **1 Mk. 20 Pf.** billiges Heizmaterial hat abzugeben
A. Sieckmann, Schillerstr. 2.

Pensionat Schall,
Berlin, Enkeplatz 3, II.
In meinem, seit 29 Jahren bestehenden **Pensionat** finden wieder einige **junge Mädchen,** die sich zur **Ausbildung** hier aufhalten sollen, freundl. **Aufnahme.**

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage, betreffend
„Der Gewerbefreund",
Zeitschrift für Fabrikation, Gewerbe u. Technik bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.